

## Nachbesserung ein Jahr danach

Viel Spott ist in diesen Tagen, ein Jahr nach Beginn der alliierten Offensive gegen den Irak, über George Bush vergossen worden: Saddam ist noch immer an der Macht, Bagdad gibt nicht klein bei, die Golf-Potentaten sind so despotisch wie eh und je, und die Kurden und Schiiten leiden weiter unter der harten Knute des Diktators. So ein großer Krieg und so klitzekleine Früchte, lautet der Tenor der Kritik.

Die Kritik ist zum Teil berechtigt; andererseits erinnert sie an jene Gespräche, die montags über das Fußballspiel vom Sonntag geführt werden und so manche Realität am

Spieltag außer acht lassen. An eine dieser Realitäten haben uns just die Saudis erinnert. Sie haben seinerzeit die Amerikaner bedrängt, den Krieg abubrechen, bevor es Saddam wirklich ans Leder gehen konnte, und dahinter lag eiskaltes strategisches Kalkül: Besser ein intakter Irak unter Saddam als der Zerfall unter schiitischen und kurdischen Hammerschlägen, damit der Irak ein strategisches Bollwerk gegen den iranischen Feind im Osten bleibe.

Nun haben sich die Saudis laut New York Times eines Besseren besonnen; nun drängen sie die Amerikaner, einen verdeckten Stoß zu

organisieren, der Saddam mit Hilfe des kurdischen und schiitischen Widerstandes doch noch stürzen soll. Ob Bush sich den neuen Wünschen aus Riad beugen sollte, muß gut überlegt sein. Erstens müßte die U.S. Air Force mitmachen, um so die irakische Luft- und Panzerwaffe zu neutralisieren. Zweitens ist es einfacher, einen Bürgerkrieg anzuzetteln, als ihm zum Sieg zu verhelfen. Und drittens: Wer im Gespann arbeitet, muß sich auf den Partner verlassen können. Die Saudis aber sagen heute 'hü' und morgen 'hott'.

jj